

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	15
1. Wirtschaftskriminalität: Begriffe, Methoden, empirische Erkenntnisse, Theorien und Forschungsziele. Einführung in die Untersuchung.	
<i>Klaus Boers</i>	17
1.1. Begriffliche Probleme	18
1.1.1. Kriminologische Begriffsbildungen der Wirtschaftskriminalität	18
1.1.2. Strafrechtliche Begriffsbildungen	24
1.2. Empirische Erkenntnisse und methodische Probleme	28
1.2.1. Wirtschaftskriminologische Helffeldstudien	29
1.2.2. Bundesdeutsche Helffeldstatistiken zur Wirtschaftskriminalität	35
1.2.3. Dunkelfelderhebungen zur Wirtschaftskriminalität	41
1.3. Theoretische Probleme	44
1.3.1. Wirtschaftskriminologisch relevante Theorien	46
1.3.1.1. Theorie der Nutzenmaximierung (Rational Choice)	49
1.3.1.2. Autopoietische Systemtheorie	53
1.4. Untersuchungsziele	59
2. Qualitative Methoden zur Erhebung der Wirtschaftskriminalität	
<i>Kari-Maria Karliczek</i>	68
2.1. Vorauswahl anhand einer Medien- und Literaturanalyse	69
2.2. Aktenanalyse und Fallauswahl	71
2.3. Qualitative Interviews	72
2.3.1. Das Experteninterview	73
2.3.1.1. Der Leitfaden	78
2.3.1.2. Datenauswertung	79
2.3.1.3. Das Kategoriensystem	80
2.4. Validierung der Ergebnisse durch Triangulation	81
2.5. Typenbildung	83
3. Die ökonomischen Rahmenbedingungen der Transformation	
<i>Ingo Techmeier</i>	87
3.1. Die Ausgangsbedingungen der Privatisierung	88
3.1.1. Vorbemerkung zu den vorliegenden Daten	88
3.1.2. Die ökonomischen Rahmenbedingungen der DDR	91
3.1.2.1. Die Teilung Deutschlands und die Folgen für die SBZ/DDR	92

Inhaltsverzeichnis

3.1.2.2. Der Selbstbezug innerhalb des real existierenden Sozialismus	95
3.1.2.3. Wirtschaftspolitische „Epochen“ der DDR	97
3.1.2.4. Der Schiffbau der ehemaligen DDR	98
3.2. Transformation durch private Investoren	103
3.2.1. Die Struktur der Bruttowertschöpfung der DDR	103
3.2.2. Verschiedene Privatisierungerschwernisse	106
3.3. Das Ausbleiben des Strukturwandels	110
3.3.1. Das endogene Potenzial zum Wandel	110
3.3.2. Das exogene Potenzial zum Wandel	116
3.3.2.1. Löhne und Beschäftigung	117
3.3.2.2. Die Tarifpolitik in den neuen Bundesländern	119
3.3.2.3. Die industriellen Kerne	124
3.3.2.4. Kapitalsubvention	129
3.4. Konvergenz als Kriterium des Transformationserfolgs	133
3.4.1. Konvergenz als ökonomisches Kriterium	133
3.4.2. Die Etablierung als Transferökonomie	137
3.5. Zusammenfassung	142
4. Rahmenbedingungen der Arbeit der Treuhand	
<i>Kari-Maria Karliczek und Hans Theile</i>	149
4.1. Historische Entwicklung der Treuhand	149
4.1.1. Die Treuhand: Gründungsgeschichte, Aufgaben und Ziele	149
4.1.1.1. Die Ur-Treuhand	149
4.1.1.2. Die Treuhandanstalt	150
4.1.1.3. Die Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben	153
4.2. Politische Bedingungen der Privatisierung	154
4.3. Rechtliche Rahmenbedingungen der Privatisierung	158
4.3.1. Externe Normvorgaben	158
4.3.2. Interne Normvorgaben	161
4.3.3. Kontrolle des Privatisierungsprozesses	165
4.3.3.1. Kontrollinstanzen der Treuhandanstalt	165
4.3.3.2. Externe Kontrolle	167
4.3.3.2.1. Kontrolle durch politische Instanzen	168
4.3.3.2.2. Strafrechtliche Kontrolle	169
5. Darstellung der untersuchten Fälle	
<i>Kari-Maria Karliczek</i>	174
5.1. Fallablauf Halle	174
5.2. Fallablauf Wärmeanlagenbau Berlin	177
5.3. Fallablauf Metallurgiehandel	179

Inhaltsverzeichnis

5.4. Die Privatisierung der ostdeutschen Werften an den Bremer Vulkan Verbund	184
5.5. Die Privatisierung des Waschmittelwerkes Genthin	185
5.6. Die Privatisierung des Getriebewerkes Brandenburg	187
6. Strukturelle Bedingungen der Wirtschaftskriminalität	
<i>Kari-Maria Karliczek</i>	188
6.1. Soziale Struktur	188
6.2. Strukturelle Bedingungen des Privatisierungsprozesses	192
6.2.1. Strukturelle Bedingungen als handlungsleitendes Element – Berufliche Kriminalität	193
6.2.1.1. Strukturelle Gegebenheiten der Privatisierung in der Niederlassung Halle	194
6.2.1.1.1. Treuhandinterne Strukturen	195
6.2.1.1.2. Treuhandexterne Strukturen	199
6.2.1.2. Strukturelle Bedingungen als handlungsleitendes Element	200
6.2.1.3. Die Privatisierung des Wärmeanlagenbaus Berlin – ein Fallvergleich	203
6.2.1.4. Das Verhältnis von Ereignis und Struktur	206
6.2.2. Strukturelle Bedingungen als prozessbeeinflussendes Element – Unternehmenskriminalität	209
6.2.2.1. Das Unternehmen als Organisation	211
6.2.2.2. Der Einfluss der strukturellen Bedingungen auf das Operieren eines Unternehmens als Organisation am Beispiel der Privatisierung und Abwicklung des volkseigenen Kombinates Metallurgiehandel	212
6.2.2.2.1. Privatisierungsrelevante Programme der Instanzen politischer Entscheidung	214
6.2.2.2.2. Bereich struktureller Kopplung innerhalb des Wirtschaftssystems	221
6.2.2.2.3. Das Strafrechtssystem und seine relevanten Programme	223
6.2.2.3. Programmänderung auf Grund von Erwartungsenttäuschung	224
6.2.2.4. Die Privatisierung der Ostdeutschen Werften – ein Fallvergleich.	225
6.2.2.5. Fallkontrastierung und Fallvergleich	228
6.3. Zusammenfassung und Ergebnisse	232
7. Funktionalität der Wirtschaftskriminalität	
<i>Ingo Techmeier</i>	241
7.1. Einführung in die verwandte ökonomische Literatur	242
7.2. Wirtschaftskriminalität aus Akteursperspektive	246
7.2.1. Die Treuhandanstalt als kriminogenes Umfeld	246
7.2.2. Delinquente Unternehmen manipulieren Preise	252

Inhaltsverzeichnis

7.2.2.1. Das Unternehmen als Beherrschungs- und Überwachungssystem	252
7.2.2.2. Strategien der Preismanipulationen	255
7.2.2.2.1. Zahlungen von Bestechungsgeldern als Preismanipulation	257
7.2.2.2.2. Einflussnahme auf die Politik als Preismanipulation	260
7.3. Wirtschaftskriminalität am Markt unter Beschränkungen	264
7.3.1. Die Rolle des Marktes	265
7.3.2. Der Begriff der Beschränkung	268
7.3.2.1. Der Zusammenhang von Beschränkungen und Sanktionen	269
7.3.2.2. Die Abwägung von formlosen und formgebundenen Beschränkungen	272
7.3.2.3. Differenzierung der formgebundenen Beschränkungen	276
7.4. Die strafrechtliche Regulierung von ökonomischen Innovationen	284
7.4.1. Das opportunistische Interesse an einer Strafverfolgung	284
7.4.2. Das juristische Regulierungsideal	286
7.4.3. Privatisierungen ohne strafrechtliche Relevanz. Ausdruck einer erfolgreichen Lenkung?	290
7.5. Ein variierender Zeithorizont als kriminogenes Moment	295
7.5.1. Innovationsmöglichkeiten im Zeitverlauf	295
7.5.2. Die Chancen, strafrechtliche Konflikte zu antizipieren	297
7.5.2.1. Der variierende unternehmerische Zeithorizont	298
7.5.2.2. Die Reputation als unternehmerische Ressource	302
7.5.2.3. Der Zeithorizont und die Reputation	313
7.6. Zusammenfassung	316
8. Die Regulierung der Wirtschaftskriminalität durch Strafrecht	
<i>Hans Theile</i>	326
8.1. Strafrechtliche Regulierungsmöglichkeiten unter systemtheoretischen Gesichtspunkten	329
8.1.1. Kausale Steuerung	330
8.1.2. Systemische Regulierung	331
8.1.3. Systemtheorie und strafrechtliche Regulierungsmedien	333
8.1.3.1. Die materiellrechtliche Ebene	334
8.1.3.2. Die prozessuale Ebene	334
8.1.3.3. Die Ergänzung formeller Programme durch informelle Programme	335
8.2. Regulierung durch materielles Recht	337
8.2.1. Die systembedingte Interpretationskontingenz materiellrechtlicher Straftatbestände	337
8.2.1.1. Metallurgiehandel/Thyssen Handelsunion AG	338
8.2.1.2. Der Bremer Vulkan Verbund	339

Inhaltsverzeichnis

8.2.1.3. Die Annäherung des (Straf-)Rechts an die Systemrationalität der Wirtschaft auf Normsetzungsebene und Normanwendungsebene	342
8.2.1.3.1. Annäherungen auf der Normsetzungsebene	342
8.2.1.3.2. Annäherungen auf der Normanwendungsebene	343
8.2.2. Die Nichtumsetzung des strafrechtlichen Verhaltensverbots mangels Beobachtung oder mängels Akzeptanz	344
8.2.2.1. Die Nichtbeobachtung des strafrechtlichen Verhaltensverbotes	345
8.2.2.1.1. Die prinzipielle Unzugänglichkeit psychischer Systeme für die Strafverfolgungsbehörden und Gerichte	345
8.2.2.1.2. Die Feststellung psychischer Befunde in den untersuchten Fällen von Unternehmenskriminalität	346
8.2.2.1.3. Die unternehmensbedingte Abschottung gegen die Beobachtung strafrechtlicher Verhaltensverbote	355
8.2.2.2. Die Nichtakzeptanz des strafrechtlichen Verhaltensverbotes	355
8.2.2.2.1. Halle-Komplex	356
8.2.2.2.2. Wärmeanlagenbau Berlin	357
8.2.2.2.3. Allgemeine Gründe für die Nichtakzeptanz materiell-strafrechtlicher Verhaltensanforderungen	358
8.3. Regulierung durch Strafverfahren	358
8.3.1. Aufnahme und Abschluss von Wirtschaftsstrafverfahren	359
8.3.1.1. Die gesetzlichen Voraussetzungen für die Entfaltung von Differenzminimierungsbemühungen	362
8.3.1.2. Selektionsentscheidungen	364
8.3.1.2.1. Die Typisierung von Selektionskriterien	366
8.3.1.2.2. Gesetzliche Selektionsoptionen	373
8.3.1.2.3. Selektionsentscheidungen durch verfahrenserledigende Absprachen	384
8.3.2. Strafprozessuale Maßnahmen mit Eingriffscharakter und dialogisierender Verfahrensstil	396
8.3.2.1. Strafprozessuale Maßnahmen mit Eingriffscharakter	396
8.3.2.1.1. Durchsuchungen	397
8.3.2.1.2. Festnahmen	400
8.3.2.2. Wirtschaftsstrafverfahren und dialogisierender Verfahrensstil	409
8.3.2.2.1. Sprache als Medium struktureller Kopplung	410
8.3.2.2.2. Die Gleichrangigkeit der betroffenen Systeme in Wirtschaftsstrafverfahren	410
8.3.2.2.3. Einzelausprägungen des dialogisierenden Verfahrensstils	413
8.4. Alternativen zum Strafrecht aus dem außerstrafrechtlichen öffentlichen Recht und Zivilrecht	418
8.4.1. Die Übernahme von Regulierungsfunktionen durch das außerstrafrechtliche öffentliche Recht	419
8.4.2. Die Übernahme von Regulierungsfunktionen durch das Zivilrecht	421

Inhaltsverzeichnis

8.4.2.1. Materielles Zivilrecht	422
8.4.2.2. Prozessuales Zivilrecht	424
8.4.2.3. Zivilrechtliche Implikationen in den untersuchten Fällen	427
8.4.2.3.1. Metallurgiehandel/Thyssen Handelsunion AG	427
8.4.2.3.2. Bremer Vulkan Verbund	428
8.4.3. Verzichtbarkeit des Strafrechts?	429
8.4.4. Reduktion der Überfunktion des Strafrechts	432
8.5. Zusammenfassung	435
 9. Formelle und informelle soziale Kontrolle im Zusammenhang mit der Privatisierung von DDR-Betrieben	
<i>Barbara Bischoff und Thomas Wiepen</i>	457
9.1. Umbruchsbedingte Wirtschaftskriminalität und die Kontrollperspektive	458
9.1.1. Soziale Kontrolle – eine Begriffsbestimmung	458
9.1.2. Besondere Strafverfolgungsvoraussetzungen nach der Wiedervereinigung	466
9.1.2.1. Gründe für spezielle „Verjährungsgesetze“	467
9.1.2.2. Die allgemeinen Verjährungsregelungen im Überblick	470
9.1.2.3. Die Systematik der „Verjährungsgesetze“	471
9.2. Institutionen zur Kontrolle des Privatisierungsprozesses	474
9.2.1. Externe Kontrollinstitutionen	475
9.2.1.1. Das Strafverfolgungssystem	476
9.2.1.2. Kontrolle im Bereich der Regierung	477
9.2.1.2.1. Der Vorstand und der Verwaltungsrat der Treuhand	478
9.2.1.2.2. Aufsichtsrechte und sonstige Einflussmöglichkeiten	480
9.2.1.2.3. Von der Bundesregierung eingesetzte Kontrollinstitutionen	482
9.2.1.3. Parlamentarische Kontrolle	485
9.2.1.4. Die staatliche Rechnungsprüfung	490
9.2.1.5. Sonstige externe Einflussmöglichkeiten	491
9.2.1.6. Schwerpunktsetzung im externen Bereich	493
9.2.2. Interne Kontrollinstitutionen	494
9.2.2.1. Das Direktorat Recht	494
9.2.2.2. Die Revision	495
9.2.2.3. Die Kaufmännischen Direktorate	496
9.2.2.3.1. Das Controlling	496
9.2.2.3.2. Das Vertragsmanagement	498
9.2.2.4. Die Stabsstelle Besondere Aufgaben	498
9.2.2.5. Schwerpunktsetzung im internen Bereich	500
9.3. Strafrechtliche Kontrolle der Privatisierungsprozesse der DDR-Betriebe durch Polizei (ZERV) und Staatsanwaltschaft Berlin II	500
9.3.1. Die Zentrale Ermittlungsstelle für Regierungs- und Vereinigungskriminalität (ZERV)	502

Inhaltsverzeichnis

9.3.1.1. Die Entstehungsgeschichte der ZERV	503
9.3.1.2. Aufbau und Organisation	506
9.3.1.2.1. Bedeutung der Ausstattung mit personellen und sachlichen Ressourcen für die Ermittlungstätigkeit	507
9.3.1.2.2. Die Qualität und Quantität der sachlichen Mittel	508
9.3.1.2.3. Die Personalsituation	509
9.3.1.3. Zusammenfassung zur ZERV	517
9.3.2. Die Staatsanwaltschaft II bei dem Landgericht Berlin	517
9.3.2.1. Die historische Entwicklung der Staatsanwaltschaft II	517
9.3.2.2. Zuständigkeit und Organisation der Staatsanwaltschaft II	522
9.3.2.3. Die Ausstattung mit personellen und sachlichen Ressourcen	524
9.3.2.3.1. Die Qualität und Quantität der sachlichen Mittel	524
9.3.2.3.2. Die Personalsituation und die Abordnungsvereinbarung	525
9.3.2.3.3. Die Erfüllung der Abordnungsvorpflchtung	526
9.3.2.3.4. Die Fluktuation der Mitarbeiter	528
9.3.2.3.5. Die Personalqualität in Abhängigkeit von der Altersstruktur	530
9.3.2.3.6. Ideelle, persönliche und finanzielle Abordnungsgründe	533
9.3.2.3.7. Organisationsklima und Arbeitszufriedenheit innerhalb der Behörde	533
9.3.2.3.8. Zusammenfassung zur sachlichen und personellen Ausstattung der Staatsanwaltschaft II	534
9.3.2.4. Die Zusammenarbeit mit anderen Personen und Institutionen	536
9.3.2.4.1. Die Zusammenarbeit zwischen Staatsanwaltschaft II und ZERV	537
9.3.2.4.2. Fachliche Unterstützung durch Wirtschaftsreferenten	540
9.3.2.4.3. Die Zusammenarbeit mit den Gerichten	541
9.3.2.5. Die Verfolgungsstrategien der Staatsanwaltschaft II – insbesondere im Hinblick auf Großverfahren	542
9.3.2.6. Zusammenfassung zur Staatsanwaltschaft II	544
9.3.3. Abschließende Bewertung der strafrechtlichen Aufarbeitung wiedervereinigungsbedingter Wirtschaftskriminalität durch die Ermittlungsbehörden	545
9.3.4. Zusammenfassung	546
9.4. Die Stabsstelle Besondere Aufgaben – Ein funktionales Konzept für eine wirksame Kontrolle von Wirtschaftskriminalität?	548
9.4.1. Eine Klassifizierung informeller Kontrollkonzepte	552
9.4.2. Entstehungsgründe und erste Zielformulierungen	555
9.4.2.1. Die Bündelung und Durchführung informeller Kontrolle innerhalb der Treuhandanstalt	558
9.4.2.2. Die Verbesserung des öffentlichen Ansehens der Treuhand	560
9.4.2.3. Der Ausgleich der Ressourcenknappheit im Strafverfolgungssystem	563

Inhaltsverzeichnis

9.4.3. Die personellen Ressourcen	564
9.4.3.1. Die Hierarchieebenen innerhalb der Stabsstelle	565
9.4.3.2. Die Leiterinnen und Leiter der Stabsstelle 1991-2000	567
9.4.3.3. Sonstige Stabsstellenmitarbeiter	571
9.4.3.4. Entwicklungsphasen in der Personalentwicklung	577
9.4.4. Die Stabsstelle als Organisationseinheit der Treuhand	578
9.4.4.1. Die Bedeutung der Unabhängigkeit	578
9.4.4.2. Die organisatorische Stellung	583
9.4.4.3. Die Berichtspflichten	584
9.4.4.4. Vorgänge mit Vorstands- oder Verwaltungsratbezug	590
9.4.4.5. Eine „intonierte Unabhängigkeit“	592
9.4.5. Vorgangerledigung in der Stabsstelle	593
9.4.5.1. Die Arbeitsabläufe	593
9.4.5.2. Die Arbeitsstatistik	605
9.4.6. Die Funktionen der Stabsstelle	615
9.4.6.1. Die primäre Kontrollfunktion	616
9.4.6.2. Die sekundäre, manifeste Schutzfunktion	619
9.4.6.3. Die sekundäre, manifeste Unterstützungs- und Beratungsfunktion	623
9.4.6.4. Die sekundäre, latente Moderierungs- und Filterfunktion	627
9.4.6.5. Eine sekundäre, latente Alibifunktion?	631
9.4.7. Die Stabsstelle – eine ambivalente Institution	632
 10. Wirtschaftskriminalität und die Privatisierung der DDR-Betriebe: Wesentliche Befunde und weiterführende Überlegungen	
<i>Klaus Boers, Ursula Nelles, Hans Theile, Barbara Bischoff, Kari-Maria Karliczek, Ingo Techmeier</i>	646
 Die Autoren	673
 Sachverzeichnis	675
 Personenverzeichnis	683